Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Złoty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 167 — **Mittwoch, den 26. Oktober 1927** — **45. Jahrgang**

Lloyd George für Revision der Friedensverträge

Der Völkerbund die einzige Instanz — Die Minderheitsfrage erfordert eine Lösung — Die Ergänzung der Friedensverträge eine Notwendigkeit — Nur die Abrüstung sichert den Frieden Europas

London. Lloyd George hielt Montag eine Rede über die Abrüstungsfrage. Schon bei seinem Erscheinen wurde Lloyd George begeistert begrüßt. In seiner Rede betonte er zuerst einmal, daß kein Land so unmittelbar an einem erfolgreichen Arbeiten des Völkerbundes interessiert sei, wie gerade Groß-Britannien. Die Demonstration der kleinen Nationen auf der letzten Völkerbundstagung für

Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung

müsse als sehr beachtenswert empfunden werden. Lloyd George erklärte, daß man sich bei Friedensschluß des Jahres 1919 in Paris durchaus einig gewesen sei,

später gewisse Ergänzungen noch vornehmen

zu müssen. Allein der Völkerbund sei in der Lage, die durch die Ziehung

der neuen Grenzen entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Wohl sei es unangenehm und unerwünscht immer an den Friedensverträgen herumzumäkeln, Europa komme dadurch nur

in einen Dauerzustand der Unruhe.

Jeder Versuch zu einer Revision eines Vertrages müsse vorsichtig und diskret unternommen werden. Ein bleibender Friede sei aber für Europa eine Unmöglichkeit, solange nicht jedes den Frieden bedrohende Unrecht in objektiver und rechtlicher Untersuchung von einem die Selbstachtung genießenden Tribunal geprüft werde. Die Hauptschwierigkeit liege aber nicht darin, daß die Friedensverträge eine schroffe Auslegung erfahren, die

größte Gefahr liege in der Minderheitenbehandlung

in den annektierten Gebieten und in der noch andauernden Besetzung des Rheinlandes. Deutschland habe den ernsthaften und erfolgreichen Versuch gemacht, die ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Lloyd George gab seiner großen Sorge Ausdruck darüber, daß diese Besatzungsfrage in den nächsten Jahren für den europäischen Frieden keine angenehmen Wirkungen haben werde. Der gegenwärtige

Umfang der Rüstungen in Europa sei ein glatter Vertrauensbruch

seitens der Nationen, die nach dem Kriege in den Völkerbund eingetreten sind, um in erster Linie die Unverletzlichkeit der Verträge zu sichern. Solange es große Rüstungen gebe, werde es auch große Kriege geben. Zum Schluß erklärte Lloyd George zur russischen Frage, daß, wenn sich Rußland erst von

seinen gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten erholt habe,

dieses Land das bedeutendste der Erde sein werde.

Petljura für die Pogrome verantwortlich

Neue belastende Zeugenaussagen

Paris. Die Montag-Verhandlungen im Petljura-Prozeß nahmen für den Angeklagten Schwartzbad eine günstige Wendung. Auf eine Bemerkung des Staatsanwaltes erklärte ein Zeuge er habe allerdings niemals sagen können, daß Petljura die Pogrome angeordnet habe. Der nächste Zeuge, der jetzt in Paris wohnhafte ehemalige Petersburger Rechtsanwalt Goldstein war Vorsitzender der besonders aus Israeliten zusammengesetzten Untersuchungskommission für die Pogrome. Er bezeichnete als seinen persönlichen Eindruck, daß alle Pogrome eine organisierte Einheit hatten und überall durch Proklamationen an die Truppen hervorgerufen wurden. Sie hätten immer mit der Parole geendet, rettet die Ukrainer, tötet die Juden. Das Zentrum dieser Pogrom-Organisation sei augenscheinlich im Hauptquartier Petljura gewesen. Bevor Petljura an der Spitze der Heere gewesen sei, hätte es keine Pogrome gegeben, wie sie auch nach seiner Abreise aus der Ukraine aufgehört hätten. Besonders das Pogrom von Proskuref sei das persönliche Werk Petljuras und seiner Alliierten gewesen. Demgegenüber stellt der Verteidiger der Zivilpartei durch Vorlesung von Proklamationen Petljuras fest, daß dieser die Ausschreitungen gegen Juden mit den schlimmsten Sanktionen bedroht habe. Zu den verlesenen Proklamationen erklärt der gleiche Zeuge, daß sie für jeden der zu lesen verstehe, die Wahrheit erkennen ließen. Petljura habe gegenüber den Juden immer eine doppelte Politik gespielt. Die Aufforderung Petljuras, an die jüdische bolschewistische Bevölkerung, keinen Vorgang zu Repressalien zu geben, sei von dem jüdischen Nationalrat als eine Ausschreitung zum Pogrom betrachtet worden, wobei der Bolschewismus nur ein Vorwand für die Metzelei sein sollte.

Der Zeuge gibt zu, daß P. die Untersuchungskommission gefördert habe. Hierauf wurde die Studentin Grimberg vernommen, die in der Ukraine die verwundeten Opfer der Judenpogrome pflegte. Nach ihrer Meinung wollte Petljura niemals die Klagen der jüdischen Delegation entgegennehmen. Die Zeugin gibt dann in großer Erregung einen Bericht über die Leiden der jüdischen Bevölkerung, der auch den Angeklagten zu Tränen rührt.

Als weiterer Zeuge wird der Petersburger Rechtsanwalt und damaligen Vorsitzende des Zentralhilfskomitees gegen die Pogrome, Sliesberg, vernommen, der als charakteristische Zeichen der Pogrome die Tatsache bezeichnet, daß auch im Gefolge der Petljura-Armee Pogrome vorkamen. Die Juden Rußlands hätten die Erfahrung gemacht, daß es keine Pogrome gäbe, wenn sie nicht von einer Regierung gewollt wären. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß Schwartzbard kein Agent der bolschewistischen Tscheka gewesen sei, zumal die antibolschewistischen Russen über die bolschewistischen Agenten auf dem Laufenden gewesen seien. Schließlich wurde noch das frühere Mitglied der unter Kerenski eingesetzten panrussischen Konstituante, der 70jährige Wladimir Temkine, vernommen, der ebenfalls Petljura für verantwortlich hält.

Doch Einberufung des Sejms

Warschau. Wie die regierungsfreundliche Presse zu berichten weiß, haben gestern wichtige Beratungen im Ministerrat stattgefunden. Es soll beschlossen worden sein, daß dem Sejm das Budget für 1928 vorgelegt wird. Zu diesem Zweck wird die ordentliche Session noch vor dem 31. Oktober einberufen werden. Gegenwärtig werden die Schlußarbeiten der einzelnen Ressorts zum Budget beendet, der Ministerrat wird alsdann die letzte Entscheidung treffen. In der Rechtspresse und in politischen Kreisen werden die Nachrichten betreffend der Einberufung des Sejms mit großer Skepsis aufgenommen.

Der deutsch-polnische Streit wegen Chorzow

Haag. Der ständige internationale Gerichtshof beabsichtigt, eine neue Interpretationsvorlage der deutschen Regierung in der Angelegenheit des Stickstoffwerkes Chorzow, die am 18. Oktober beim Sekretariat des Gerichtshofes eingegangen ist, noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungsperiode zu verhandeln. Um dies zu ermöglichen, hat der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Sekretariats die polnische Regierung aufgefordert, ihren auf obigen Streitfall bezüglichen Schriftsatz, soweit die Einreichung eines solchen von ihr beabsichtigt sein sollte, spätestens bis 7. November beim Sekretariat des Gerichtshofes niederzulegen.

Paris zu Stresemanns Liegnitzer Rede

Paris. Die Morgenpresse beschränkt sich im Allgemeinen auf eine Wiedergabe der Liegnitzer Rede des Reichsaußenministers. Nur die „Volontee“ kommt ausführlicher auf sie zu sprechen und bezeichnet die Rede als geschickt und von gesundem Menschenverstand diktiert. Die Erklärungen des Chefs der Wilhelmstraße seien auch vom internationalen Standpunkt aus beruhigend. Sie zeigten, daß ein Teil der Reichsregierung die Warnung Parker Gilbert für berechtigt erkläre. Der „Galois“ erklärt, eines der größten Mittel der Politik des Reichsaußenministers sei das, es heißt abwarten. Er sei entschlossen, Deutschland die Ellenbogen freizumachen und seine frühere Autorität wieder zu verschaffen. Aber bei diesem Unternehmen habe er verständlich nichts zu brüskieren und habe alles vermieden, was unüberwindliche Schwierigkeiten hätte bereiten können.

Die Wirtschaft im September

Im September hat sich die Wirtschaftskonjunktur Polens weiterhin befestigt. Die Arbeitslosenziffer ist um 15 000 zurückgegangen. Im einzelnen ergibt sich für die verschiedenen Wirtschaftszweige folgendes Bild:

Im Bergbau stieg die Förderung oberschlesischer Kohle um 50 000 Tonnen und der Absatz hauptsächlich auf dem Inlandsmarkt um 47 000 Tonnen gegenüber dem Vormonat. Angesichts der bevorstehenden Verständigung mit der Tschecho-Slowakei wird eine stärkere Belebung der Kohlenausfuhr schon in den nächsten Wochen erwartet.

Die Produktion der Eisenhütten hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Die Friedenshütte hat einen fünften Hochofen angeblasen und ist an den Bau eines sechsten Hochofens herangetreten. Insgesamt waren im September 18 Hochöfen, davon 12 in Oberschlesien, im Betriebe. Der Inlandsmarkt entwickelt sich günstig.

Die Naphthaindustrie macht eine Krisis durch. Die Preise sind innerhalb eines Monats um 10—20 Dollar je Zisterne gefallen, was eine Schließung einer Reihe kleinerer Betriebe zur Folge haben kann. Die Banken des Petroleumgebiets versuchen der weiteren Preissenkung durch Lombardierung des Petroleums entgegenzuwirken. Im Zusammenhang mit der einsetzenden Wintersaison ist eine gewisse Belebung in der Raffinierindustrie eingetreten, die jedoch angesichts der sehr starken Konkurrenz und der ungünstigen Verkaufsbedingungen bisher in ihrer Wirkung nicht zum Ausdruck kommt. — In der Kaliindustrie ist ein Rückgang von Produktion und Absatz erfolgt. Der Export war im September äußerst schwach.

In der Textilindustrie dauert die Zunahme des Exports auf die bisherigen Märkte an, so daß die bis September d. J. ausgeführten Mengen die Ausfuhr des Vorjahres um 70 Prozent übertrafen. Auch die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes nimmt stark zu. Besonders günstig ist die Konjunktur für die Bielitzer, schlechter dagegen für die Bialystoker Industrie.

In der Holzindustrie hält der starke Export auf Kosten der Erschöpfung des Rohmaterials im Inland, der sich unangenehm bemerkbar macht, an. Besonders lebhaft gestaltet sich die Ausfuhr von Grubenholz. Auf dem Inlandsmarkt behauptet sich eine äußerst feste Tendenz, welche die Auslandskonjunktur wiederspiegelt. Polens Anteil am diesjährigen Import Deutschlands betrug trotz des Zollkriegs 47 Prozent, am Import Englands 20 Prozent. Mangel an Teuerung inländischen Rohmaterials haben die Arbeit der Sägewerke sogar im Osten Polens unangenehm beeinflußt. Die Sägewerksbesitzer fordern daher eine Einschränkung des Exports von Rohmaterial.

In der Zuckerindustrie herrscht Ruhe vor der Saison. Der Zuckerverbrauch weist eine bedeutende Zunahme auf. Dementsprechend hat die Regierung das Inlandskontingent für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 auf 300 000 Tonnen weißen Zucker, also um 42 000 Tonnen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die Zuckerindustriellen Westpolens bemühen sich in London um Erlangung eines größeren Kredits. — In der chemischen Industrie hat sich die gute Konjunktur der Kohlederivate gehalten, dagegen herrschte Stillstand in der Kunstdüngerindustrie infolge der Beendigung der Herbstkampagne.

Die Baubewegung hat bedeutend größeren Umfang angenommen als in den ersten Monaten der diesjährigen Saison. Trotz vorgerückter Jahreszeit laufen Anträge auf Erteilung von Baukonsensen im ganzen Lande zahlreich ein, so daß die Aussichten für die nächste Bausaison als gut angesprochen werden können. In vielen Städten sind auch die städtischen Investitionen lebhafter geworden. Die Nachfrage auf Baumaterialien ist sehr groß, so daß eine weitere Erhöhung der Ziegelpreise um 100 Prozent gegenüber dem Vormonat eingesetzt hat und die Kalk- und Zementwerke eine gute Konjunktur zu verzeichnen haben.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft hat die fallende Tendenz der Weltmarktpreise für Roggen den polnischen Markt beeinflußt. Der Durchschnittspreis für Weizen auf der Warschauer Börse war im September um 10 Prozent, für Roggen um 18 Prozent, für Gerste um 23 Prozent, für Hafer um 10 Prozent höher als in derselben Zeit des Vorjahres. Der Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) erklärt diese hohen Preise mit dem geringeren Angebot der Landwirte, die infolge der Besserung der Finanzlage der Landwirtschaft ruhig ihre Herbstarbeiten ausführen und sich mit dem Verkauf nicht beeilen. Charakteristisch ist die starke Zunahme der Gersteausfuhr, der einzigen polnischen Getreideart mit beständigem Export-

charakter. Die Wintersaat ist fast überall bei im allgemeinen günstiger Witterung beendet.

Die Kartoffelernte ist reichlich und größer als im Vorjahre. Ebenso läßt der Stand der Zuckerrübenfelder mengenmäßig eine gute Ernte erhoffen, die freilich in qualitativer Hinsicht gegen das Vorjahr abfallen dürfte.

Die Viehpreise sind im September gesunken, aber dafür äußerte sich eine beträchtliche Steigerung der Preise für Molkereiprodukte und Eier. Die Ausfuhr von Milch ist im September ganz eingestellt worden, dagegen die Ausfuhr von Butter und Eiern nach Deutschland und England entwickelt sich überaus günstig. Schon im Jahre 1926 hat Polen im Welteierhandel mit einer Ausfuhrziffer von 86 Millionen Dutzend Eiern den ersten Platz erlangt u. im laufenden Jahre gestaltet sich diese Ausfuhr weiterhin überaus vorteilhaft.

Im Handel hat sich die Situation nicht nur in Verbindung mit der einsetzenden Saison, sondern auch mit dem dauernden Rückgang der Arbeitslosigkeit gründlich gebessert. Besonders merklich ist die Besserung im Handel mit Konfektion, Pelzen, Manufaktur, Eisenerzeugnissen, Maschinen und Traktoren, Automobilen, Baumaterialien und Lebensmitteln. Auf dem Geldmarkt ist eine leichte Entspannung eingetreten. Die Spareinlagen und Depositen in den Banken haben stark zugenommen, und der Wertpapiermarkt zeigt gleichfalls eine stärkere Tendenz.

Einschränkung der polnischen Agrar-Reform?

Warschau. Der polnische Landwirtschaftsminister Niedzabytowsky hat, wie Montag durch die Presse mitgeteilt wird, eine Aenderung des polnischen Agrarreformgesetzes ausgearbeitet, die eine Verlangsamung und Einschränkung der Kleinbauernsiedlung bedeuten würde, und über die sich in den nächsten Tagen das Kabinett Pilsudski zu entscheiden haben wird. Niedzabytowski, der auf dem äußersten rechten Flügel der heutigen polnischen Regierungsgruppe steht, schlägt eine Ausdehnung desjenigen Gebietes vor, das von der Agrarreform ganz ausgenommen ist, weil es als zu stark industrialisiert gilt. Bisher galt diese Ausnahmebestimmung für etwa 550 000 Hektar. Der Landwirtschaftsminister wünscht, sie in Zukunft auf über 800 000 Hektar anzuwenden. Neben seinem Ministerium besteht aber noch ein besonderes Ministeramt für die Agrarreform, dessen Leiter sich angeblich dieser Verlangsamung seiner Arbeit widersetzen wird.

Die Entscheidung des Kabinetts Pilsudski dürfte den bisher noch dunklen Weg beleuchten, den der Leiter der polnischen Regierung in Zukunft in der gesamten Innenpolitik zu gehen gedenkt.

Die volle Arbeitsaufnahme im Braunkohlenrevier

Halle. Die Bergarbeiter sind Montag frühe pünktlich in ihrem Arbeitsstätten erschienen. Sämtliche Gruben sind wieder in Betrieb. Es wird normal gefördert. Die Belegschaften sind nach den bisher vorliegenden Meldungen überall zu 100 Prozent eingefahren. Danach ist es den Kommunisten auch in den radikal eingestellten Revieren nicht gelungen, den Lohnkampf als wilden Streik fortzusetzen.

Verständigung zwischen Paris und Washington

Paris. Wie zu der Montag überreichten amerikanischen Antwortnote verlautet, bestätigt sich der Eindruck, daß die amerikanische Regierung ihre Forderung bezüglich der Meistbegünstigungsklausel aufgegeben hat. Sie soll sich darauf beschränken, die Anwendung der gegenwärtigen Minimalzölle auf eine bestimmte Anzahl amerikanischer Erzeugnisse zu verlangen. Wahrscheinlich dürfte die amerikanische Note auf der Eröffnung allgemeiner Handelsverhandlungen bestehen.

Die Besatzungsverminderung

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris meldet, berichtet „Havas“ aus Mainz, daß die Verminderung der französischen Besatzungstruppen gestern begonnen hat. Sechs Maschinengewehrbataillone haben danach das besetzte Gebiet verlassen. Zwei von ihnen sind aus Coblenz und je eins aus Worms, Neustadt, Speyer und Landau zurückgezogen worden. Zwei Bataillone des 52. Eisenbahnerregiments haben ihre Garnison in Trier mit Toul vertauscht.



Zur Ermordung Kowatschewitschs und Cenabegs

Der im Hintergrund befindliche Italiener: „Mögen sich die Serben, Bulgaren und Albanesen gegenseitig vernichten, dann werden wir triumphieren. („Koprive“, Zagreb.)

Untersuchung des Prager Gesandten-Mordes

Wien. Die Untersuchung des Prager Gesandtenmordes, bei der auch die österreichische Polizei mitwirkt, hat das überraschende Ergebnis gezeitigt, daß der Mörder des Prager albanischen Gesandten vor seiner Fahrt nach Prag eine Begegnung mit dem Wiener albanischen Konsul, Saracci, gehabt hat. Dieser steht jetzt unter dem Verdacht, Mitwisser des Prager Gesandtenmordes gewesen zu sein. Dieser Verdacht verstärkt sich dadurch, daß Saracci als er noch 1925 Konsul in Italien war, mit der Ermordung des albanischen Unterrichtsminister in Bari im Zusammenhang gestanden hat. Der Mörder des Ministers war ein Vetter des Konsuls. Uebrigens ist der Ministermörder damals, obwohl er auf frischer Tat ertappt worden war, freigesprochen worden.

21 Wahllisten für den Danziger Volkstag

Danzig. Die Frist zur Einreichung der Kandidatenlisten für die am 13. November in der Freien Stadt Danzig stattfindenden Volkstagswahlen ist abgelaufen. Es sind insgesamt 21 Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar ein sozialdemokratischer, ein kommunistischer, ein polnischer und 18 verschiedene deutsche bürgerliche Wahllisten. Unter anderem haben die Beamten, die Mittelständler die Arbeitnehmer, die Gläubiger, die Rentner, die Aufwertler, die Fischer und Räucherer, die Hypothekenschuldner, die Mieter, die Hausbesitzer je eine eigene Liste aufgestellt.

Der Streit um Carol

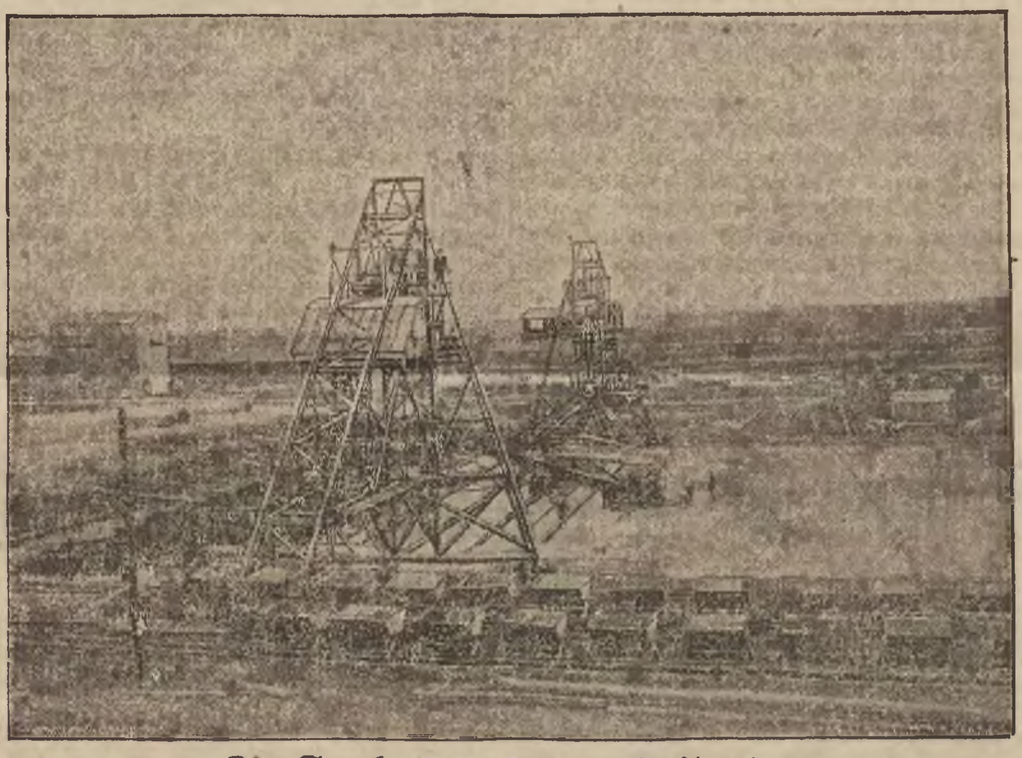
Ein ehemaliger rumänischer Staatssekretär wegen Propaganda für Carol verhaftet.

Bukarest. Der ehemalige Unterstaatssekretär im Kabinett Averescu, Manoilinescu, der sich bekanntlich kürzlich nach Paris begeben hatte, um vor dem Erscheinen der ersten Nummer des carolistischen Tageblattes „Craiu Nou“ mit dem Fürsten Carol nochmals in Verbindung zu treten, ist Montag nacht, bei Timish von der rumänischen Grenzpolizei verhaftet worden. Bei Manoilinescu sollten Briefe Carols an die rumänischen Parteiführer gefunden worden sein. Den Blättern wurde strengstens untersagt über diesen Vorfall zu berichten und Notizen über Carol zu veröffentlichen. Auch das Anbringen der Firmenschilder des „Craiu Nou“ wurde verhindert und das Erscheinen des Blattes verboten. Die Redakteure und Mitarbeiter wurden unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Ein Ministerrat fand Montag abend statt, der sich mit der Verhaftung Manoilinescu befaßte. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Zusammentritt der Mandatskommission

Genf. Die Mandatskommission hat Montag um 11 Uhr vormittag ihre Herbsttagung eröffnet. Der Präsident begrüßte u. a. das deutsche Mitglied Kastl, worauf der Vizepräsident über die Behandlung der Mandatsfrage durch die Bundesversammlung berichtete. Geheimrat Kastl erklärte hierauf in englischer Sprache, seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an den schwierigen Fragen der Kommission, worauf der Präsident erwiderte, die Kommission rechne auf die finanziellen und kolonialen Erfahrungen des deutschen Mitgliedes. Dann erstattete der Direktor der Mandatskommission den üblichen Bericht.



Die Trockenlegung der Zuidersee

Ein Stück holländischer Romantik, der größte Teil der Zuidersee verschwindet. Er wird trockengelegt, und die Arbeiten schreiten mit großer Geschwindigkeit vorwärts. Unser Bild zeigt die Grube, in welcher die große Schleuse nahe Den Oewer (Insel Wieringen) gebaut werden soll.



23. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Er war gespannt, was aus ihrer Seele werden würde. Noch war sie unfertig — noch harrte sie der rechten Form. Was mochte als Endresultat herauskommen? So war sie ihm ein interessantes Objekt seiner psychologischen Forschungen, es lockte und fesselte ihn, mehr von ihrem Inneren ans Licht zu ziehen, ihre Seele zu bilden. Aber er ließ es sie nicht merken. Oft genug trug er noch seinen Spott und seine Skeptik in ihre Dispute hinein und forderte sie damit zu dem heraus, wohin er sie haben wollte: zum Kampfe.

Und sie kämpfte. Nicht allein gegen ihn, sondern gegen sich selbst. Wie eine neue Offenbarung erschienen ihr seine Aussprüche, und doch verwarf ihr noch am Hergebrachten hängender Geist seine Bekenntnisse und Schlußfolgerungen. Sie fühlte mit eigenartigem Schauer die Kraft, die von seiner Persönlichkeit ausging, und lehnte sich doch dagegen auf. In heißem Ringen ging sie auf — was nicht damit zusammenhing, verlor allmählich an Interesse für sie. Nun erst, da sie herausgerissen werden sollte, wurde sie sich dessen bewußt. Es schien ihr unmöglich, jetzt fort zu müssen, und doch gab es keine Wahl für sie. Morgen schon mußte sie abreisen. Wenn sie wenigstens die Hoffnung gehabt hätte, wiederkommen zu dürfen, dort wieder einzusetzen, wo sie abbrechen mußte, aber die hatte sie nicht. Das beeinträchtigte auch ihre Freude, ihre Lieben wiederzusehen, und ihre Stimmung litt darunter.

Reinhardt merkte ihr sofort die Veränderung an, als sie heute noch einmal in den Klub kam.

Mit wenigen Worten setzte sie ihn von ihrem Vorhaben in Kenntnis. Ein Schatten flog über seine Züge.

„Sie werden doch wiederkommen?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete sie mit einem leisen Seufzer.

„Sie möchten es aber?“

„Kämpfen werde ich darum!“

Er nahm ihre Hand und drückte sie.

„Kämpfen Sie!“ sagte er nur, aber es war Hilde, als hätte er ihr damit ein Schwert in die Hand gegeben...

Weihnachten war vorüber.

Hilde hatte das Fest daheim bei den Eltern verlebt. Die treue Liebe der Ihrigen hatte sie gerührt und beglückt, und dennoch wich der Zauber der Heimat, der sie eine Zeitlang umfangen gehalten hatte, bald einem sehnsüchtigen Gefühl und brennenden Verlangen: Zurück nach Berlin.

Mit fiebernder Ungeduld erwartete sie einen Brief von Tante Liane, die ihr ja eine Rückkehr nach Weihnachten versprochen hatte.

Am Neujahrstage traf denn auch ein Brief ein. Er brachte ihr eine arge Enttäuschung. Statt der erwarteten Einladung teilte die Tante mit, daß sie ihre Tochter, deren Gesundheit noch immer angegriffen sei, nach dem Süden begleiten und voraussichtlich ein Jahr dort bleiben werde.

Zuerst wirkte diese Nachricht völlig niederschmetternd und entmutigend auf Hilde. Sie sah alle ihre Hoffnungen in Trümmer sinken. Da fielen ihr Reinhardts Worte ein: Kämpfen Sie! Daran richtete sie sich auf; ihr Mut belebte sich und trieb sie zu kühnem Handeln.

Eines Tages faßte sie sich ein Herz und bat den Vater um seine Erlaubnis nach Berlin in die Pension zurückzukehren und teilte ihm zugleich mit, warum sie das wünschte und was sie dort begonnen hatte. Der Freiherr war empört über ihr eigenmächtiges Handeln und schalt sie ungehorsam, weil sie ohne sein Vorwissen Kollegien auf der Universität belegt hatte, was er niemals zugegeben haben würde. Mit aller Entschiedenheit trat er ihr entgegen. Niemals werde er gestatten, daß sie in die Pension zurückkehre.

Alle Einwendungen Hildes, daß sie in der Pension ebenso gut aufgehoben wäre wie bei Tante Liane, fruchteten nichts. Der Freiherr blieb hartnäckig, und Hilde ahnte nicht, daß bei dieser Weigerung auch pekuniäre Fragen mitsprachen. Die wirtschaftliche Lage Helgendorfs hatte sich in letzter Zeit verschlechtert und Sorgen waren eingezogen. Freilich wußte bisher noch niemand darum, als der Besitzer allein, und dieser hielt den Umstand vor seiner Familie ängstlich geheim.

Einige Tage der Verstimmung folgten. Schon gab Hilde ihre Sache verloren, als ihr der Vater plötzlich die Mitteilung machte, daß er ihr die Erlaubnis geben wolle, sofern sie verspräche, die Bedingungen, die er ihr stelle, zu erfüllen. Hilde war über die Zustimmung so überrascht und erfreut, daß sie alles versprach, was der Vater von ihr forderte, und auch nicht darüber nachgrübelte, was ihn endlich zum Nachgeben veranlaßt haben könnte. Genug, daß sie ihr Ziel erreicht hatte.

So zog sie abermals aus dem Vaterhause, das ihr zu beengt schien, um sich darin frei entfalten zu können. Schwer hatte sie sich losgerungen, aber nun hieß es: Vorwärts, hinaus ins Leben! Und dieses Leben schien ihr so reich und verlockend.

In Berlin setzte ihr Leben sofort da ein, wo sie es unterbrochen hatte. Sie nahm ihr Studien wieder auf und besuchte den Schriftstellerklub. Mit Reinhardt stand sie nach wie vor auf halbem Kriegsfuße.

Es verging kein Mittwochabend, wo sie sich nicht mit ihm über irgendeine Frage oder Ansicht stritt. Aber gerade das hatte etwas ungemein Verlockendes für sie. Mehr als je vor ihrer Reise nach Helgendorf empfand sie den starken Einfluß dieses Mannes auf ihr Innenleben, und je mehr sie sich dessen bewußt wurde, desto stärker wurde auch der Drang in ihr, sich dagegen aufzulehnen. Sie kämpfte wie gegen eine unsichtbare Macht, die sie zu fürchten hatte, und sehnte das Ende des Kampfes doch in keiner Weise herbei. Er war es, der sie zum Höchsten anspornte, ihr Kraft und Lebensodem verlieh.

So wurden ihr diese Mittwochabende zum Ausgangspunkt ihrer tiefinnersten Gedanken und Erlebnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Sag mir, wieviel dir zuwider ist,
Dann sag ich dir, wie alt du bist;
Sag mir, wie vieles erfreu'n dich kann,
Wie jung du bist, sag ich dir dann.

Laurahütte u. Umgebung

=i= **Amtliche Bekanntmachung.** Auf Grund der Gemeindeverfügung vom 18. d. Mts. werden sämtlichen Hausbesitzern bezw. dessen Vertretern Listen von der Gemeinde verabreicht, in die alle Hausbewohner gewissenhaft eingetragen werden müssen. Während die Liste A. der Hausbesitzer ausfüllen muß, gibt er die Liste B. an die Mieter und ist dafür verantwortlich, daß dieselben ebenfalls genau unter Angabe sämtlicher Familienmitglieder, Gehilfen, Lehrlinge, Dienstpersonal und Untermieter die Listen ausfüllen, denn nicht richtig ausgefüllte Listen werden nicht angenommen. Die Rubriken 11 und 12 müssen besonders beachtet werden und unwahre Eintragungen ziehen Bestrafung mit Arrest bezw. bis zu 500 Zloty Geldstrafe nach sich. Beide Listen A. und B. müssen spätestens bis zum 5. November d. J. im Zimmer 1 der Gemeinde abgeliefert werden. Wir bitten um genaue Beachtung dieser Verfügung.

=o= **Evangelische Kirchengemeinde Siemianowice.** Am letzten Sonntag, den 23. d. Mts., fand nach dem Hauptgottesdienst in der hiesigen Lutherkirche die Ergänzungswahl zur evangelischen Gemeinde-Kirchenvertretung statt. Das Resultat, welches noch nicht feststeht, wird in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben.

Wichtig für Kriegsinvaliden. Laut Verfügung des Herrn Staatspräsidenten ist das Reichsversorgungsgesetz für Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebene dahin geändert worden, daß die Zahlung der Rente teilweise oder ganz eingestellt wird. Die Rente ruht in erster Linie beim Tode des Rentners, beim Begehen von Verbrechen, die ein Todesurteil zur Folge haben oder Gefängnis über ein Jahr. In unserer Wojewodschaft tritt die Einstellung der Kriegsrente nur dann ein, wenn die Haftstrafe mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verknüpft ist und bei Bestrafung für Vergehen und Verbrechen gegen den Staat. In den letztgenannten Fällen erhalten die Frauen und Kinder nur die Rente der Witwen und Halbwaisen. Eltern und sonstige Verwandte, deren Ernährer Rentenempfänger war, erhalten nur die Rente, die ihnen nach dem Tode des Rentenempfängers zufallen würde.

=i= **Versetzung.** Der hiesige Schulinspektor vom 2. Kattowitzer Schulinspektorat, Herr Schulinspektor Schafran, wurde in gleicher Eigenschaft nach Schwientochlowitz versetzt. Herr Schulinspektor Stach von Schwientochlowitz nach Siemianowitz.

=i= **Eine großangelegte Spende** von fast 1889 Zloty für die durch Wasser und Sturmschäden in Kleinpolen Geschädigten wurde durch Beamte und Arbeiter des Fitzinusschachtes gesammelt und dem hiesigen Herrn Bürgermeister zur Weiterleitung überwiesen. Bei den heutigen Lebensbedingungen und Lohnverhältnissen ist dies ein sehr ansehnlicher Betrag und diese Opferfreudigkeit ist sehr nachahmenswert.

Selbsthilfe-Vereinigung. Am Mittwoch den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Restauration Generlich, ul. Sobieskiego, eine wichtige Versammlung statt, wozu alle stellungslosen Kopfarbeiter eingeladen sind.

K. S. 07 Laurahütte. Freitag, abends 8 Uhr, wichtiger Klubabend bei Miklis (Richterstraße). Um zahlreichen Besuch bittet der Sportwart.

Sportliches

07 Laurahütte — K. S. Domb 6:1

07 Laurahütte hatte, da das erste Spiel in Domb zugunsten des Platzbesitzers ausgefallen ist, dieses auf die ernste Seite genommen. Leider ist jedoch zu diesem Verbandsspiel der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen und man hatte sich auf die Leitung des 07-Sportwartes geeinigt. Ein am Platze weilender, vereinsloser Verbandsschiedsrichter wurde von den Dombern abgelehnt. Schon die ersten Minuten zeigten die Ueberlegenheit der 07er, die heute mit frischem Elan die Angriffe unternahmen. Immerwieder taucht der unermüdliche Mittelläufer Moscinski 07 auf, der den Sturm nach vorn wirft. Keinen Augenblick zeigten sich die Domber gefährlich und hätte der 07-Verteidiger Gawron nicht das Eigentor verwirkt, so wären sie torlos ausgegangen. Sechs einwandfreie Tore war der ganze Erlös des 07-Sturmes, jedoch muß man bemerken, daß das Resultat weit höher stehen konnte, wenn der Verteidiger zum Schluß nicht so leichtsinnig gespielt hätte. Diese Niederlage haben die Domber nicht erwartet und fingen an, das Spiel durch unfaires Rangehen und Geschrei zu stören. Fast kindisch benahmen sich die Spieler der Domber-Mannschaft und vergaßen wohl, daß sie damit das Ansehen des ganzen Vereins schänden. Als der Schiedsrichter trotz vieler Mahnungen die Ruhe nicht herstellen konnte, sah er sich veranlaßt, scharf vorzugehen. Bei einem Angriff schlägt ein Domber Spieler dem Verteidiger Gawron ins Gesicht, worauf die Herausstellung erfolgte. Da der Spieler den Platz nicht verlassen wollte, mußte das Spiel 12 Minuten vor Schluß abgebrochen werden. Ueber diese Unsportlichkeiten wird wohl der Spielausschuß noch das letzte Wort fällen. Die größte Strafe wäre wohl noch zu gering, um solche Vorfälle endlich einmal aus der Welt zu schaffen. 07 wird um solch ähnliche Fälle zu vermeiden, die sportlichen Beziehungen mit dem K. S. Domb abbrechen müssen.

Die 07-Mannschaft hat sich trotz der Anpöbelungen nicht beeinflussen lassen und spielte ruhig ihren Ball. Einen Lob verdient der Spielführer Moscinski, der an dem Erfolge den größten Anteil hatte. In der Verteidigung war Gawron sehr unsicher. Im Sturm klappte es diesmal besser. Die Tore schossen Kralewski 3, Fitzner, Michallik und Schulz zu je einem.

Gründung einer Damenabteilung im K. S. Laurahütte.

Nach erfolgter Gründung einer Leichtathletik- und Schwimmabteilung plant nun der Verein auch eine solche für Damen zu gründen. Diese Notwendigkeit ist schon seit langem laut geworden und es ist nur zu begrüßen, daß auch in Laurahütte eine Damen-Sportkonkurrenz ins Leben gerufen wird. Der Frauensport hat in letzter Zeit einen kolossalen Aufschwung zu verzeichnen und man hofft, im nächsten Frühjahr mit einer weit größeren Beteiligung. Den sportliebenden Damen wird demnach Gelegenheit geboten, sich in verschiedenen Sportarten einzutrainieren, um dann mit den Damen der anderen Vereine in die Konkurrenz treten zu können. Neben den verschiedenen Spielen wie Trommelball, Faustball, Handball, Korbball usw., wird auch Leichtathletik stark betrieben werden. Wir bitten die Damen von Laurahütte-Siemianowitz heute schon dafür Propaganda zu machen, um bei der demnächst stattfindenden Gründungsversammlung ernstlich an die Tat herantreten zu können.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

6 Uhr: liturgische Abendandacht.

Verkehrskarten!

Im Bereiche der Polizeidirektion Katowice werden neuerdings folgende Ablehnungsbescheide zugestellt:

Polizeidirektion Katowice — Katowice, den . . . . 1927.
L III b . . . .
Gegen Zustellungsurkunde.

An

Herrn . . . . . .
in . . . . . .

Auf den Antrag wegen Erteilung einer Verkehrskarte wird hierdurch mitgeteilt, daß die Polizeidirektion als Ausstellungsbehörde die Erteilung einer Verkehrskarte auf Grund des Art. 260 des Genfer Abkommens abgelehnt hat, da das ehemalige Abstimmungsgebiet nicht den Mittelpunkt Ihrer persönlichen Beziehungen darstellt.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht zu, bei der Polizeidirektion innerhalb 7 Tagen vom Tage der Zustellung vorstehenden Schreibens Beschwerde einzureichen.

In der Anlage sende ich . . . Photographien und die eingezahlten . . . . Zloty Gebühren zurück.

Für den Polizeidirektor.
gez.: Unterschrift.
Abteilungsleiter.

Das Genfer Abkommen bestimmt (§ 1, Ziffer 1a):

Eine Verkehrskarte erhalten alle Personen, die seit spätestens dem 1. Januar 1921 ununterbrochen im Abstimmungsgebiet wohnen und dort den Mittelpunkt ihrer persönlichen Beziehungen haben.

Aus der Begründung in dem Ablehnungsbescheid geht die Auffassung der Polizeidirektion offenbar dahin, daß die persönlichen Beziehungen im deutschen Teile des Abstimmungsgebiets bestehen müssen. Diese Auffassung findet im Wortlaut des Genfer Abkommens keine Stütze. Sie steht in direktem Widerspruch zu dem Botschafterbeschluß vom 20. Oktober 1921 (Genfer Note), wo unter Abschnitt i) Verkehr bestimmt ist,

daß für die Dauer von 15 Jahren jeder, der in dem Abstimmungsgebiet seinen ordnungsmäßigen Wohnsitz hat oder dort einer regelmäßigen oder beruflichen Tätigkeit nachgeht, kostenlos eine Verkehrskarte erhalten wird, die es ihm gestattet, ohne weiteres die Grenze zu überschreiten.

Abschnitt i) ist die Grundlage des Abschnittes „Verkehrskarten" im Genfer Abkommen. Nach Artikel 260 G. A. genügt, daß der Antragsteller an irgendeinem Orte, gleichviel ob im polnischen oder im deutschen Teile des Abstimmungsgebiets, wohnt und dort den Mittelpunkt seiner Beziehungen hat. In der Regel ist der Mittelpunkt der persönlichen Beziehungen am Wohnorte. Das genügt, um den Anspruch auf die Verkehrskarte zu rechtfertigen.

Die von der Polizeidirektion abgewiesenen Antragsteller müssen zur Wahrung ihrer Rechte innerhalb einer Woche vom Zustellungstage ab eine Beschwerde etwa folgenden Inhalts erheben.

„An

die Polizeidirektion

in Katowice.

Gegen den mir am . . . . zugestellten ablehnenden Bescheid der Polizeidirektion vom . . . . erhebe ich Beschwerde. Ich wohne seit dem 1. Januar 1921 in . . . . . . und habe dort den Mittelpunkt meiner persönlichen Beziehungen. Die Versagung der Verkehrskarte ist hiernach gemäß Art. 260 G. A. unbegründet. Falls mein Anspruch nicht anerkannt wird, bitte ich um die unverzügliche Weiterleitung meiner Beschwerde an das Schiedsamt für Verkehrskarten in Beuthen O.-S."

Mitglieder des Deutschen Volksbundes können die Beschwerden durch Vermittlung der bekannten Geschäftsstellen einreichen.

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927.

6 Uhr: Jahresmesse für verst. Peter Wojciechowski.

6½ Uhr: hl. Messe für einen Kranken, Eltern Piechocki und Szojga.

7 Uhr: Jahresmesse mit Kond. für verst. Marie Olejok.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

6 Uhr: Requ. mit Kond. für die verlassenen Seelen.

6½ Uhr: hl. Messe auf die Int. der Familie Zgorzelski aus Anlaß der Silberhochzeit.

7¼ Uhr: Requ. für verst. Albert Folis.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Werden die Paßgebühren herabgesetzt?

Wie der „Nasz Przeglad" meldet, finden in nächster Zeit mehrere interministerielle Konferenzen statt, in denen über die eventuelle Herabsetzung der Paßgebühren beraten werden soll. Die Regierung soll nämlich zu der Einsicht gekommen sein, daß gegenwärtig nach der Stabilisierung des Zloty und der finanziellen Erstarkung Polens die einschneidenden Paßverordnungen, die von jedem Bürger als lästige Fessel empfunden werden, gemildert werden können.

Beitragserhöhung bei der Spolka Bracka.

Bei der Spolka Bracka sind in der Krankenkasse und der Pensionskasse bedeutende Defizite zu verzeichnen. Um zu verhindern, daß der Reservefonds vollständig verbraucht wird, hat der Vorstand dieser Spolka beschlossen, die Beiträge ab 1. Oktober d. J. um 15 Prozent zu erhöhen. Diese Regelung ist nur als eine provisorische zu betrachten.

Die Verwaltungskosten der Versicherungsanstalt.

Im Jahre 1924 hat die Versicherungsanstalt an Sozialleistungen an die Versicherten den Betrag von 8 384 008 Zloty ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen damals im Jahre 578 976 Zloty oder 6.70 Prozent. Im Jahre 1925 betrugen die Sozialleistungen 15 775 434 Zloty und die Verwaltungsunkosten 733 944 Zloty oder 4,63 Prozent. Im Jahre 1926 betrugen die Sozialleistungen 17 Millionen und die Verwaltungskosten 850 876 Zloty oder 4,86 Prozent. Im Jahre 1924 waren in der Anstalt 550 953, im Jahre 1925 528 494 und im Jahre 1926 515 683 Personen versichert. Auf einen Versicherten gerechnet betrugen die Verwaltungskosten wie folgt: 1924 1,05 Zloty, 1925 1,38 Zloty und 1926 1,65 Zloty. Die Verwaltungskosten sind im Jahre 1926 auffällig gestiegen und werden pro Versicherten von Jahr zu Jahr immer höher. Das ist ein bedenkliches Zeichen. Die Versicherungsanstalt erklärt das damit, daß infolge der wirtschaftlichen Krise die Zahl der Versicherten zurückgegangen ist. Das mag schon richtig sein, doch dürfen bei einem Rückgang der Versicherten die Verwaltungskosten nicht steigen, sondern müssen fallen. Jeder Geschäftsmann muß sich nach der Decke strecken und hier muß die Versicherungsanstalt die Verwaltungskosten den veränderten Verhältnissen anpassen.

Die Proteste der Hausbesitzer.

Auf der letzten Delegiertenversammlung der Hausbesitzer wurde u. a. der Beschluß gefaßt, eine besondere Delegation nach dem Arbeits- und Innenministerium in Warschau zu entsenden, welche zunächst in der Frage der arbeitslosen Mieter nochmals intervenieren und die Wünsche der Hausbesitzer zum Ausdruck bringen soll. Diese Abordnung wird sich in den nächsten Tagen nach Warschau begeben. Die Hausbesitzer drängen mehr als je darauf, daß in dieser Frage durch entsprechende Maßnahmen eine günstige Lösung für die Hausbesitzer herbeigeführt wird, welche gesetzlich verpflichtet sind, alle Reparaturen an ihren Häusern u. a. m. ausführen zu lassen, hierzu vielfach jedoch nicht in der Lage sind, da sie mehrere Arbeitslose zugleich beherbergen und von diesen keine Miete erhalten. — Weiterhin wird die Delegation eine weitere Verlängerung des Zahlungsaufschubes für die in den Jahren 1927/28 fälligen Hypothekenschulden anstreben.

Die Arbeitslosenziffer.

Nach dem Wojewodschaftsbericht ist die Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft Schlesien um weitere 715 Personen gesunken und beträgt jetzt 37 639. Von dieser Ziffer entfallen auf den Bergbau 15 585, Eisen- und Metallhütten 5345, der Rest auf die anderen Berufe und unqualifizierten Arbeiter. Arbeitslosenunterstützung beziehen 22 856 Personen.

Fahrplanänderung.

Vom 1. November ab treten folgende Fahrplanänderungen im Bezirk der Eisenbahndirektion Kattowitz ein:

1. Um in Kattowitz eine Verbindung des Zuges Nr. 2436 aus Oswiencim mit dem Zuge Nr. 825 nach Rybnik und Summin zu erhalten, wird der Zug Nr. 2436 beschleunigt, und zwar Abfahrt Neuberun 6,33 Uhr, Groß-Chelm 6,39 Uhr, Imielin 6,45 Uhr, Kostow 6,52 Uhr, Birkenthal 7 Uhr, Myslowitz 7,11 Uhr, Schoppinitz-Süd 7,18 Uhr, Bogutschütz 7,24 Uhr Ankunft Kattowitz 7,29 Uhr. Zug Nr. 825 nach Rybnik und Summin: Kattowitz Abfahrt 7,34 Uhr. Zug Nr. 853 nach Petrowitz: Kattowitz Abfahrt 6,46 Uhr, Kattowitz—Brynow Abfahrt 6,54 Uhr, Idaweiche 6,58 Uhr, Petrowitz 7,03 Uhr, Ankunft Eisenbahnwerkstätten 7,05 Uhr. Zug Nr. 852 nach Kattowitz Eisenbahnwerkstätten Abfahrt 15,58 Uhr, Petrowitz 16,01 Uhr, Idaweiche 16,08 Uhr, Kattowitz-Brynow 16,12 Uhr. Ankunft in Kattowitz 16,18 Uhr.

2. Um die Verbindung zwischen Kattowitz und Teschen zu beschleunigen und das für die Reisenden beschwerliche Umrangieren der Waggons in Pawlowitz zu vermeiden, werden vom 1. November d. J. ab die direkten Wagen Kattowitz—Teschen und Rybnik—Teschen aufgehoben, bei den Zügen Nr. 823 Kattowitz Abfahrt 5,05 Uhr und Nr. 824, Kattowitz Ankunft 8,25 Uhr, Nr 2011/916 Rybnik Abfahrt 5 Uhr, 2013/918 Rybnik Abfahrt 18,25 Uhr, Nr. 915/2012 Rybnik Ankunft 8,42 Uhr, Nr. 917/2014 Rybnik Ankunft 21,50 Uhr. Dagegen wird eine neue direkte Verbindung Kattowitz—Teschen und zurück eingeführt, und zwar durch Zug Nr. 811, Kattowitz Abfahrt 5,23 Uhr, Teschen Ankunft 8,44 Uhr, sowie Zug Nr. 910/812 Teschen Abfahrt 4,48 Uhr, Pawlowitz Abfahrt 7,02 Uhr, Kattowitz Ankunft 8,38 Uhr.

Die Züge führen Wagen 1.—4. Klasse. Die Rybniker Züge Nr. 2011/916, 915/2012, 2013/918 und 917/2014 fahren nur bis Pawlowitz und zurück. Alle Reisenden von Rybnik nach Teschen und die Reisenden der Strecke Orzesche—Pawlowitz in der Richtung nach Loslau und zurück steigen in Pawlowitz um. Die Züge Nr. 823 und 824 führen nur noch Wagen nach Rybnik und Summin und zurück.

Die Wojewodschaft Revisionsbehörde der Spolka Bracka

Infolge eines ministeriellen Beschlusses und einer Einigung zwischen der Spolka Bracka sowie dem Oberbergamt, soll die Versicherungsabteilung der Wojewodschaft Revisionsbehörde der Spolka Bracka werden. Bis jetzt ist es das Oberbergamt. Der Beschluß unterliegt noch der Annahme durch den Schlesischen Sejm.

Grazynski auf Reisen.

Wojewode Grazynski ist, nach dem er aus Istebnej, wo er mehrere Tage weilte, zurückkehrte, für zwei Tage in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau gereist.

Kohle für die ärmere Bevölkerung.

3000 Waggons Kohle sollen d. J. noch zur Verteilung an die ärmere Bevölkerung gelangen. Die Wojewodschaft steht gegenwärtig mit einigen Kohlenfirmen in Verhandlungen wegen des Ankaufes. Seitens der Wojewodschaft sind zu diesem Zweck 900 000 Zloty bereitgestellt worden.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater. Die Deutsche Theatergemeinde gibt bekannt, daß Alt-Heidelberg am 31. Oktober ausfällt. An seiner Stelle wird „Spiel im Schloß", Lustspiel von Franz Molnar, gespielt.

Tamara Karsawina, die gefeierte Tänzerin der Welt, gibt mit ihrem Partner Pierre Wladimiroff am Sonntag, den 30. Oktober, abends ½8 Uhr, im hiesigen Stadttheater ein einziges Gastspiel. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir wegen der starken Nachfrage die vorbestellten Karten für diesen Abend nur bis 3 Tage vorher, d. h. bis Freitag, den 28. Oktober, mittags 1 Uhr, reservieren können. Ueber Karten, die bis zu diesem Termin nicht abgeholt worden sind, wird anderweitig verfügt.

Zum Konzert Sigrid Onegin. Am Freitag, den 4. November, abends ½8 Uhr, wird die gefeierte Primadonna der Metropolitan-Oper Neuyork, das größte weibliche Stimmphänomen aller Zeiten, Sigrid Onegin im hiesigen Stadttheater singen. Wir verweisen einzig auf einen Ausspruch von Breslaus größtem Musikkritiker Dr. Riesenfeld in den „Signalen für die musikalische Welt", der ersten Fachzeitschrift der Welt, welcher wörtlich sagt: „Aus der Hochflut der Breslauer Konzerte nenne ich als größtes Ereignis nicht die Berliner und Wiener Philharmoniker, sondern als bleibendes Erlebnis die göttliche Sigrid Onegin. Hier schweigt **der Kritiker, weil er hingerissen ist, hingerissen wie die in**

Börsenkurse vom 25. 10. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.92 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.35 zł
	1 Dollar		=	8.92 zł
	100 zł		=	46.83 Rmk.

Ehrfurcht erstarrte Masse der Tausenden, die so viel Gottesgnadentum bewundern." Die Karten werden an der Theaterkasse, Rathausstraße, täglich von 10 bis 2 Uhr, verkauft.

Die brennende Straßenbahn. Am Sonnabend geriet am Wilhelmsplatz ein überfüllter Straßenbahnwagen in Brand. Dem Motor entströmten dichte Rauchwolken und Flammen, welche sich außergewöhnlich schnell verbreiteten, so daß die Fahrgäste in aller Hast den Wagen verließen. Es brannte die ganze Holzbekleidung bis auf das eiserne Gerippe des Wagens ab. Die Feuerwehr wurde rasch herangerufen, welche an die Löschung herangehen konnte, nachdem der elektrische Starkstrom ausgeschaltet worden war, was zur Folge hatte, daß die anderen Wagen auf offener Strecke halten mußten. Das Feuer ist durch Kurzschluß hervorgerufen worden. Der Brandschaden soll sich auf ca. 20 000 Zloty beziffern. Man schaffte den Wagen unmittelbar darauf in das Depot, um den weiteren Verkehr nicht zu behindern.

Ein netter Zechkumpan. Am vergangenen Sonnabend wurde vor dem hiesigen Kreisgericht gegen einen gewissen Herbert Z. aus Kattowitz wegen Taschendiebstahl verhandelt. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war folgendes zu entnehmen. Im Monat Juni d. J. saß der Eisenbahner Paul Przenda in einer Kattowitzer Restauration. Kurze Zeit darauf gesellte sich zu diesem Z. Zwischen den jungen Leuten, welche sich schnell befreundeten, kam es zu einem Trinkgelage, das erst in den späten Abendstunden sein Ende fand. Auf dem Nachhausewege wurde P. von seinem Zechkollegen Z. nach der Zeit gefragt. Ersterer kam dem Wunsch nach. In demselben Moment riß Z. seinem Gegenüber die Uhr aus der Hand und flüchtete. Der Dieb wurde jedoch gefaßt und der Polizei übergeben. Vor Gericht bestritt der Angeklagte eine Schuld. Das Urteil lautete wegen Rückfalldiebstahl auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Vom Arbeitsmarkt. Ein Zugang von 267 Erwerbslosen war in der Woche vom 13. bis 19. d. Mts. im Landkreis Kattowitz festzustellen, wogegen der Abgang 368 Personen betrug, von denen auf kleineren Grubenanlagen 42, Myslowitzgrube 21, auf Hüttenanlagen 13, im Baugewerbe 5, in anderen Betrieben 137 und bei der Firma Lehmann in Siemianowitz 20 Beschäftigungslose untergebracht wurden, während weitere 130 Erwerbslose aus verschiedentlichen Gründen aus der Evidenz gestrichen werden mußten. Am Ende der Woche wurden 9288 Arbeitslose geführt und zwar in Myslowitz 614, Bielschowitz 757, Chorzow 540, Siemianowitz 1771, Neudorf 1091, Rosdzin 354, Schoppinitz 365, Janow 496, Hohenlohehütte 266, in anderen kleineren Ortschaften 3034. Eine Arbeitslosenunterstützung erhielten insgesamt 6127 Arbietslose.

Wozu brauchte er den Sprengstoff? Auf dem Kattowitzer Bahnhof wurde ein Paul Pietrucha aus Brzezina festgenommen, weil er bei sich 12 Kilogramm Sprengstoff und mehrere Meter Zündschnur führte. Woher P. das gefährliche Zeug her hatte und wozu er es brauchte, will er nicht angeben.

Ueberfallen und mißhandelt wurde auf der ul. Piotra Skargi der Arbeiter Adom Urbanski aus Schoppinitz von mehreren ihm nicht bekannten Personen. Urbanski, der mehrere Messerstiche am Kopfe davontrug, wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, konnte aber nach Anlegung eines Notverbandes dieses wieder verlassen.

Ein Messerheld. Anläßlich einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen einem Franz Zientek aus Bismarckhütte und Franz Pyczka aus Eichenau, griff letzterer zum Messer und stach nach seinem Widersacher, den er am Rücken verletzte, ein. Pyczka und ein gewisser Alois Klimont, der in den Handel mitverwickelt ist, wurden festgenommen.

6 Monate Gefängnis für einen Kriminalbeamten

Zu einem aufregenden Vorfall kam es in den Abendstunden am 6. Mai v. J. in der Nähe des Restaurants Lorenz auf der Nikolaistraße in Kattowitz. An dem fraglichen Tage hielt sich der bei der Wojewodschaft tätige Obersekretär August Potempa mit seiner Frau und dem Sohne in der fraglichen Restauration auf. In unmittelbarer Nähe hatte der Kriminalbeamte Josef Swider an einem Tisch Platz genommen, welcher sich angeblich in trunkenem Zustande befand und durch seine grundlosen, nörgelnden Einwendungen die Familie P. belästigte, so daß Potempa es für angeraten hielt, aufzubrechen und sich nach Haus zu begeben.

Unmittelbar am Hauseingang wurde Frau Potempa von dem nachfolgenden Kriminalbeamten am Arm gefaßt, worauf deren Ehemann, welcher den Vorgang beobachtete, sich ein derartiges Vorgehen des Polizeibeamten energisch verbat. Als Gegenantwort erhielt Potempa sen. von dem Gemaßregelten einen mächtigen Faustschlag ins Gesicht, worauf der jüngere Potempa, welcher vorangegangen war, die Treppe heruntereilte, um seinem Vater zu helfen. Mit einem stumpfen Gegenstand verletzte Potempa jun. den betrunkenen Kriminalbeamten am Nasenbein, worauf dieser die Schußwaffe hervorzog und auf seine Gegner fünf Schüsse abfeuerte, von denen vier trafen. Der jüngere Potempa erhielt eine Kugel in die Brust, während sein Vater von drei Kugeln getroffen wurde und zwar am Handgelenk, an der Schulter, sowie an der linken Brustseite. Die beiden Verletzten mußten nach dem städtischen Spital geschafft werden und sich dort einer Operation unterziehen. Der Kriminalbeamte hatte inzwischen eine Anzeige wegen Körperverletzung erstattet, da er von dem jüngeren Potempa am Nasenbein verletzt worden war. Bald darauf erfolgte jedoch Gegenklage wegen versuchten Totschlags, so daß der Kriminalist zur Verantwortung gezogen wurde.

Am gestrigen Montag wurde der Prozeß vor der Strafkammer in Kattowitz ausgetragen. Die vernommenen Zeugen konnten zu dem Fall nicht Wesentliches aussagen, dagegen wurde der Angeklagte von den beiden Potempa belastet, welcher sich damit verteidigte, daß er an dem fraglichen Hauseingang vorübergehen mußte und die Frau des P. unwillkürlich gestreift haben muß, da er betrunken war. Als ihm Potempa jun. ins Gesicht schlug, glaubte er von mehreren Personen überfallen und angegriffen worden zu sein, so daß er von der Waffe Gebrauch machte.

Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten insgesamt 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte an, daß der schuldige Kriminalbeamte durch sein Verhalten den eigentlichen Anlaß zu diesem traurigen Vorfall gegeben hatte, verurteilte denselben jedoch mit Rücksicht darauf, daß Swider bisher unbestraft war und in trunkenem Zustande gehandelt hatte, für jeden Fall zu je vier Monaten bezw. einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Königshütte und Umgebung.

Der Schmuggel blüht.

Es nützt alles nichts, der Schmuggel blüht weiter und das trotz der strengsten Maßnahmen und gründlichsten Revisionen. Das Geschäft soll sich sogar gehoben haben, denn zu der Abteilung Tabakwaren kam jetzt die für Galanterie und Geldsachen. Man sieht, daß die Schwärzer zu den unternehmungslustigen Geschäftsblüten gehören, die ein kleiner Mißerfolg in Form einer Konfiskation und einem kostenfreien Aufenthalt im Staatspensionat nicht ins Bockshorn jagt. In Königshütte hatten einige Kaufleute dieser Art in den vergangenen Tagen einiges Pech gehabt, denn es gelang einem Gerichtsvollzieher eines ihrer Lager auszukundschaften, welches sehr reichhaltig gewesen sein soll. Am Sonnabend wurden drei beinahe erwischt und zwar überschritten sie schwerbeladen die grüne Grenze bei Chropacow, um dann in Richtung Königshütte zu marschieren. Da ereilte sie das Verhängnis in Gestalt mehrerer Zollbeamten. Auf den Anruf Halt warfen sie schleunigst ihre Pakete und verschwanden in der Dunkelheit. Die Zollbeamten sandten ihnen einige Schüsse nach, die aber fehlgingen. Eine Untersuchung der Pakete ergab, daß es sich um Seidenware im Werte von 6000 Zloty handelte.

Myslowitz und Umgebung.

Nickischschacht. Die Wochenmärkte, welche hier am Ringe bei der neuerbauten Kirche Nickischschacht abgehalten wurden, sollen in nächster Zeit auf das freie Gelände Ecke Post- und Kirchstraße verlegt werden. Das neue Marktgelände soll noch ausgeschüttet werden, ebenfalls ist dazu eine neue Bedürfnisanstalt gebaut worden, an was man auf dem früheren Marktplatze nicht dachte.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Aufhebung des Arbeitslosenfonds in Schwientochlowitz.

Die Leitung des Bezirksarbeitslosenfonds in Kattowitz teilt den interessierten Arbeitgebern und Arbeitslosen mit, daß der Bezirksarbeitslosenfonds in Schwientochlowitz, der für die Kreise Schwientochlowitz, Tarnowitz und Lublinitz zuständig ist, auf Verfügung des Ministers für Arbeit und Sozialfürsorge vom 3. August aufgehoben wird, und daß sämtliche Geschäfte obengenannter Stelle vom 1. November ab vom Vorstande des Bezirksarbeitslosenfonds in Kattowitz erledigt werden. Insbesondere handelt es sich hierbei um sämtliche Angelegenheiten der Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit (Registrierung der Arbeitsstätten, Einsendung der Erklärungen über die fälligen Beiträge und dergl.), sowie um Unterstützungs- u. Beihilfeangelegenheiten.

Rybnik und Umgebung.

Raubmord. Ein Stoffreisender aus Lodz, der im Rybniker Kreise unter dem Namen „Janek" bekannt war, wurde bei Sohrau erschlagen und vollständig ausgeraubt, in einem Bach liegend aufgefunden. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß der Händler aus dem Hinterhalt überfallen und mit einem Knüppel niedergeschlagen wurde. Darauf wurde die Leiche in den Bach geworfen, wo man sie dann fand. Da der Tote vollständig ausgeraubt worden ist, konnte die Identifizität des Ermordeten noch nicht festgestellt werden. Nach den Umständen zu urteilen, liegt ein Raubmord vor. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen landwirtschaftlichen Arbeiter des Dominiums Borin. Die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen Täter, der flüchtig ist, sind im Gange, zeitigten jedoch bis jetzt keinen Erfolg.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927. 16.15—17.45: Konzert. — 17.45: Jugendstunde. — 18.20—18.55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. — 18.55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. — 19—19.30: Hans Bredow-Schule: Abt. Wirtschaft. — 19.30 bis 20: Hans Bredow-Schule: Abt. Literatur. — 20.10: Robert Koppel-Abend. — 22.15: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927. 16.30—18: Unterhaltungskonzert. — 18: Aus Büchern der Zeit. — 19—19.30: Hans Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. — 19.30—19.45: Englische Lektüre. — 20: Symphoniekonzert. — 22.15: Funktechnischer Briefkasten. — 22.30—24: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann im Cafee „Hindenburg", Beuthen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.